

# Flüchtlinge verständigen sich im Unterricht mithilfe von Tablets

**INTEGRATION** Norder Schule: So werden Sprachbarrieren abgebaut

**NORDEN/EG** – Die Conerus-Schule Norden setzt Maßstäbe in der lokalen Flüchtlingsintegration. Seit Anfang letzten Jahres gibt es an der Schule zwei sogenannte Sprach-Lern-Klassen, im Februar dieses Jahres ist noch eine dritte dazu gekommen, die Klasse für Sprache und Integration, kurz „Sprint“. In Gruppen aus jeweils 14 Schülern werden hier 42 Flüchtlinge aus Norden und Umgebung unterrichtet. Zwölf weitere befinden sich derzeit auf der Warteliste.

Volker Cammans, Leiter der Conerus-Schule, sieht das Projekt als eine „gesellschaftliche Aufgabe“ an: „Wir wollen integrieren.“ Die Flüchtlinge absolvieren an der Schule zunächst ein Berufsvorbereitungsjahr. Dabei liegt der Fokus ganz besonders auf dem Spracherwerb. Die Bandbreite der Kenntnisse beziehungsweise Unkenntnisse sei groß: Einige der jungen Leute hätten bislang nur arabische Schriftzeichen gelernt, andere verfügten über Englisch-Kenntnisse und wieder andere seien Analphabeten.

„Integration geht über Sprache, das ist beiden Flüchtlingen die größte Hürde“, begründet Studiendirektor Dr. Andreas Nommels diese Entscheidung.

Sprache sei ein verbindendes Medium und sobald sich die Flüchtlinge ausreichend gut verständigen könnten, werde man zudem versuchen, sie in die übrigen Klassen zu integrieren.

Der Unterricht ist aufgeteilt in Theorie- und Praxis-Tage. Der Praxisunterricht spiele dabei eine wichtige Rolle, erklärt Cammans. Sei es in der Bäckerei, der Tischlerei, der Gastronomie oder der Hauswirtschaft: Hier produzieren die Schüler etwas mit eigenen Händen und erzielen so häufig schnellere Erfolgserlebnisse als in der Theorie. Aber ob Theorie oder Praxis: „Die Motivation in den Klassen ist durchweg gut“, sagt der Schulleiter. Während der theoretische Teil im ganzen Klassenverband von 14 Schülern abgehalten wird, halbieren sich die Gruppen für den Fachpraxisteil noch einmal. So könne der Unterricht stärker auf den Einzelnen abgestimmt werden.

Besonders erfreut ist Cammans über das große Engagement seiner Kollegen in den Sprachlernklassen, von denen sich viele sofort für eine Mitarbeit gemeldet hätten, auch wenn die Arbeit in den Flüchtlingsklassen sie vor neue Herausforderungen stelle. In

den Sprint-Klassen würden neben den Lehrkräften auch andere Freiwillige den Unterricht gestalten, wie Meister und ähnliche Fachleute. Hier werden auch noch weitere potenzielle Ausbilder gesucht.

Die übrigen Schüler der Conerus-Schule zeigen sich ebenfalls engagiert und planen in diesem Schuljahr unter anderem ein „Integrations-Café“. Generell funktioniere das Zusammenleben ohne Probleme, erzählt Nommels: „Es sind eben Jugendliche wie alle anderen, und einige stecken auch noch mitten in der Pubertät, mit allen Problemen die man da so hat – plus Sprache.“

Mit Blick auf die Zukunft hat die Schule einen sogenannten „Schulversuch“ beim Land beantragt, im Zuge dessen den Flüchtlingen eine Art zweijährige, berufsvorbereitende Ausbildung ermöglicht werden soll. Dabei wird im ersten Jahr nach wie vor die Sprache im Vordergrund stehen, während sich die jungen Geflüchteten im zweiten Jahr verstärkt auf ihre berufliche Orientierung konzentrieren sollen. Abhängig von der Bewilligung des Antrags wird dieses Projekt jedoch frühestens im nächsten Schuljahr starten.